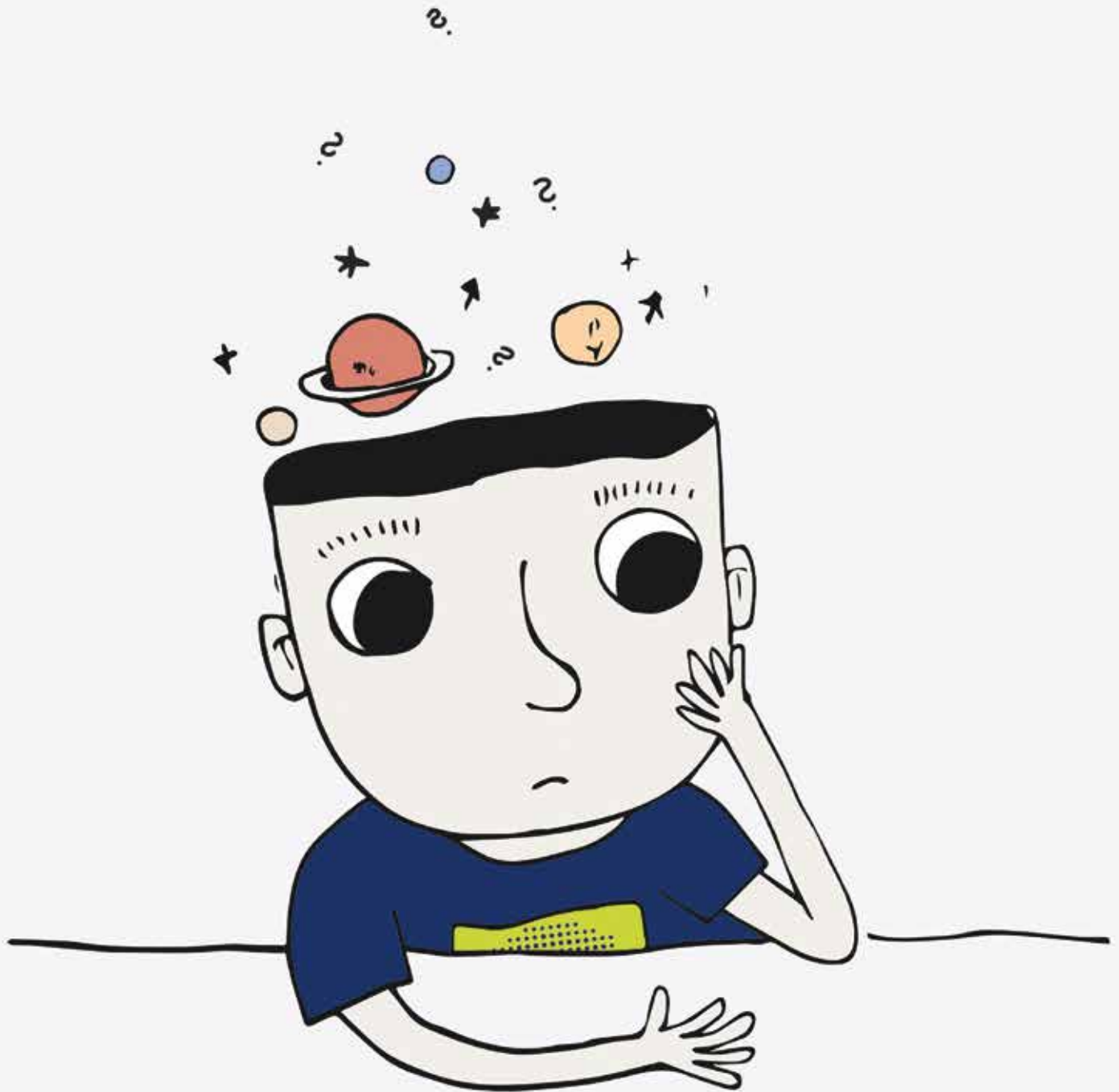




#ichdenkean

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,



Woran denken, wenn da »**#ichdenkean**« auf der Titelseite steht? Da ist eine Raute zu sehen und drei Worte, die ohne Abstand geschrieben sind. Was soll das bedeuten? Ein mit Doppelkreuz (**hash**) versehenes Schlagwort, das dazu dient, markierte (**tag**) Nachrichten mit bestimmten Inhalten oder zu bestimmten Themen in sozialen Netzwerken auffindbar zu machen. Ein **Hashtag** führt also direkt zu einer weiteren Information über einen Begriff oder Sachverhalt. So kann man innerhalb eines Fließtextes Metainformationen setzen, die dann bestimmte Inhalte vertiefen können – im Grunde eine spezielle Art Fußnote. Wenn ich zum Beispiel über Weihnachten schreibe und keine Lust habe aufzuzählen, was Weihnachten alles bedeutet, dann ermöglicht ein Klick auf den Hashtag **#weihnachten**, (nur in der digitalen Ausgabe des Magazins) einen tieferen Einstieg in das Thema.

Woran also denken? Martina Weber denkt außer an den Song der Puhdys (»Denke ich an Deutschland«), vor allem über ihre Studienzeit in der

Gedenkstätte für kirchliche NS-Zwangsarbeiter nach und berichtet über ihre Erfahrungen dort (gegenüberliegende Seite).

Katja Neppert nimmt Heinrich Heines Gedicht »Nachtgedanken« zum Anlass über Deutschland, Flucht und Migration nachzudenken (Seite 4).

Wir haben einen neuen Kirchenmusiker. Katja Neppert stellt Seraphim Schirrmacher im Interview vor (Seite 9).

Kitaleiterin Manuela Jachmann denkt über eine Reise nach, die sie 2014 und 2018 nach Palästina und Israel geführt hat (Seite 14/15).

Infos, Tipps und Gottesdienste sind an gewohnter Stelle im Magazin zu finden.

**Ein frohes Weihnachtsfest,
alles Gute zum Neuen Jahr
und viel Spaß beim Lesen!**

Fred-Michael Sauer

**Bibelgeschichte
zum Anfassen
im Bibellabor**

KURSE
PROJEKTE
AUSSTELLUNGEN

Der Besuch im Bibellabor ist kostenlos

www.canstein-berlin.de/bibellabor

#ichdenkean

VON MARTINA WEBER, FOTOS: MARTINA WEBER

Liebe Interessierte an und Verbundene mit der KulturKirche nikodemus, liebe Nachbarinnen und Nachbarn, liebe Gemeinde, liebe Neugierige,

»Denke ich an Deutschland«, so beginnt ein bekanntes Lied der Puhdys. Ein Lied gegen das Vergessen. Ein Lied, dass aufruft, zusammen für das Gute eines Landes einzustehen und dem Hass, dem Unfrieden, der Gewalt keinen Raum zu geben. Dieses Lied begann sofort in meinem Kopf zu singen, als wir das Thema für dieses Magazin abgesprochen hatten.

Das war vor dem Sommer.

Im Sommer habe ich eine Studienzeit in der Gedenkstätte für NS-Zwangsarbeiter auf kirchlichen Friedhöfen gemacht. Da war es schon wieder dieses Lied, das Thema des Gedenkens, des Andenkens, des nicht Vergessens um der Zukunft willen. Des Zukunftsgedenkens wie ich es in der Predigt im Digitalen Gottesdienst aus der Gedenkstätte genannt habe.

Wir dürfen nicht vergessen. Wohl gemerkt, es ist ein großer Unterschied zwischen vergeben und vergessen. Etwas zu verzeihen, das jemand von Herzen bereut und es nicht immer und immer wieder in Folgesituationen hervorzuholen. Das ist gut. Dieses »von Herzen vergeben können«.

Das achtlose Vergessen hingegen, das zur Tagesordnung übergehen, ohne das, was war, mit einzubeziehen ins Handeln, Denken und Fühlen, das ist fatal.

Nach dem Zweiten Weltkrieg, nach dem Fall der Mauer wurde viel zu schnell zur Tagesordnung übergegangen. Plötzlich wollte niemand mehr an das Vergangene denken. Zu groß waren die Wunden, vielleicht die eigene Verstrickung in Unrecht, die familiären Anteile, die eigene Angst um die Zukunft. Zu fordernd waren das Jetzt, Überleben, Umorientieren, neu Zurechtfinden, neue Perspektiven Suchen, alte Spuren Verwischen, im neuen System den alten Platz Sichern, die eigenen Pfründe ins Trockene Bringen.

Alles menschlich aber nicht lauter. Und nicht dienlich dafür, dass sich in der Zukunft die Fehler und Gräueltaten der Vergangenheit nicht wiederholen.

Deshalb: Zukunftsgedenken!

Erinnern und weitererzählen um der Zukunft willen. Lernen aus der Vergangenheit. Aufzeigen von Parallelen.

Heute im 21. Jahrhundert gibt es Gewalt und Unterdrückung, Krieg und Verfolgung an vielen Stellen dieser Erde. Warum? Hätten wir nicht aus dem Vergangenen lernen können?

Wer bis hier durchgehalten hat zu lesen, dem oder der sei gedankt! Ja, auch und vielleicht gerade zu Weihnachten müssen wir uns den schweren Themen stellen, sonst werden sie sich nicht verändern. Und Jesus war einer von ihnen. Jesus war schon als Säugling auf der Flucht, hineingeboren in ungeordnete Verhältnisse, später ist er keiner Versuchung erlegen, keiner unbequemen Situation aus dem Weg gegangen und den Weg sogar bis zum Tod am Kreuz wie ein Verbrecher gehenkt, gegangen. Aber er hat die Hoffnung auf das Ewige Leben dadurch für uns erkaufte. Sein Sieg über den Tod hat dem Tod die Macht genommen. Durch ihn haben wir alle die Hoffnung auf die Auferstehung.

Auf Grundlage dieses Wissen können wir der Botschaft des Engels fröhlich lauschen:

»Fürchtet euch nicht, denn euch ist heute der Heiland geboren welcher ist Christus der Herr in der Stadt Davids.« Und in das Halleluja der Engel einstimmen und Frieden auf Erden wünschen und herbeisingen. So kann Weihnachten werden.

In diesem Sinne ein friedliches und fröhliches Weihnachtsfest und ein fröhliches Jahr 2024 in dem wir alle gemeinsam zukunftsdenken und für den Frieden und die Liebe in der Welt eintreten.

Eure/Ihre Pfarrerin Martina Weber



DENK ICH AN DEUTSCHLAND ...

VON KATJA NEPPERT, FOTO: FELIXMITTERMEIER/PIXABAY.COM



Die ersten Zeilen von Heinrich Heines Gedicht »Nachtgedanken« sind sehr bekannt:

*Denk ich an Deutschland in der Nacht,
Dann bin ich um den Schlaf gebracht,
Ich kann nicht mehr die Augen schließen,
Und meine heißen Tränen fließen.*

Das klingt erst einmal so, als ob sich Heinrich Heine Sorgen um das liebe Deutschland macht. Doch es war alles ganz anders: Heinrich Heine befand sich im Exil in Paris, als er dieses Gedicht 1844 schrieb. Zu Tränen rührte ihn damals der Gedanke an seine Mutter, die zu jener Zeit allein und verwitwet in Hamburg lebte.

*Nach Deutschland lechzt ich nicht so sehr,
Wenn nicht die Mutter dorten wär;
Das Vaterland wird nie verderben,
Jedoch die alte Frau kann sterben.*

Lese ich diese Verse, so sehe ich einen Menschen vor mir, der eine verletzte, aber auch eine arrogante Seite hat. Zu jener Zeit herrschte in Deutschland eine verbreitete Engstirnigkeit und große Angst vor einem Übergreifen der französischen Revolution. Zugleich wuchs der Wunsch nach Freiheit, Marx und Engels entwickelten ihre Theorien, romantische Musik und Literatur boomten voller Energie – und stießen auf Skepsis und Ablehnung. Der Druck im Kessel stieg in der deutschen Gesellschaft.

Und Heinrich Heine saß in Paris in einer Gefühlslage, in der sich Sehnsucht, Verletztheit und Wut mischten. Er hatte aber nicht nur Deutschland verlassen, sondern war gezielt nach Frankreich gegangen – in das Land von Champagner und Marseillaise, das er zur damaligen Zeit politisch und vom Lebensgefühl her besonders attraktiv fand.

Heute ist Deutschland das Land, in das viele Menschen fliehen. In dem Menschen voller Sehnsucht an die Heimat denken, an Angehörige in Not. Das Land, in dem die Exilanten sich untereinander vernetzen, eigene soziale Blasen bilden und über die Lage in der Heimat diskutieren. Aber auch ein Land, in dem sie die Vorstellung eines besseren Lebens repräsentiert sehen. Ein Land, in dem sie neue Perspektiven suchen und neue Bindungen eingehen. Sie müssen das auch tun, denn anders als Heinrich Heine bekommen sie in der Regel keine Unterstützung aus der Heimatfamilie, sondern versuchen selbst, ihren Angehörigen aus der Ferne zu helfen.

Wer weiß, welche Gedichte sie hier schreiben?

Heinrich Heine blieb bis zu seinem Lebensende in Paris. Und dort wollte er schließlich auch begraben sein, denn dort erlebte er seine glücklichsten Momente.

Ich habe seine literarischen Werke in der Schule gelesen. Sie gehören heute zum Standard-Schulstoff in Deutschland – in einem Land, das zu seiner Zeit noch gar nicht gegründet war. Identität, Migration, Exil – der Blick in die Geschichte gibt dem Thema noch einmal andere Facetten, wenn ich so darüber nachdenke ...

Ich denke an das Vergangene – ich denke an das Neue

VON FRED-MICHAEL SAUER, ILLUSTRATION: SAYDUNG89/PIXABAY.COM

Wo bin ich mit meinen Gedanken? Bin ich wirklich vollkommen präsent im gegenwärtigen Augenblick? Oder hängt mein Verstand in diffusen Vergangenheits-Schleifen fest? Bin ich vielleicht nur mit der Zukunft beschäftigt? Fällt es mir schwer mich von meinen Gedanken an das Vergangene oder Zukünftige zu lösen? Hindert mich die permanente Rück- oder Vorschau daran im Hier und Jetzt und in meinem aktuellen Leben präsent zu sein?

So ist es manchmal – wer ist schon immer an »Ort und Stelle« mit seinen Gedanken? Oft ist es viel zu verlockend, etwas zu träumen oder nachzusinnen – etwas, das vielleicht in der Zukunft passieren kann oder soll, oder etwas, das in der Vergangenheit passierte. Da fällt sicherlich jedem viel ein. Denkt man zum Beispiel zurück an Weihnachten 1990, an die Hochzeit der besten Freundin oder an den gemeinsamen Urlaub mit der ersten großen Liebe ... – man glaubt, es war genauso, wie die Erinnerung einem das Erlebte spiegelt, doch in Wirklichkeit war es vielleicht ganz anders. Wenn wir etwas nicht mehr genau erinnern, füllen wir die Gedächtnislücken gern mit Fantasie oder geistiger Abstraktion. Wir glauben fest, dass sie die richtigen und wahrhaftigen Bilder liefert. Bis uns jemand gänzlich andere Dinge der miterlebten Situation schildert. Und dann wundern wir uns.

Wir sind immer Teil der eigenen Vergangenheit und stellen uns ganz selbstverständlich in Bezug auf Er- und Gelebtes – wir sind Zeugen unserer Erfahrungen und leiten unsere vermeintliche Wahrheit daraus ab.

Schauen wir in die Zukunft, fällt uns vielleicht als Erstes die rasante technische Entwicklung ein. Aber auch drohende ökologische Katastrophen und erschütternde soziale Umwälzungen kommen uns in den Sinn. Wir können aber nie sicher sein, sondern immer nur Vermutungen anstellen, wie wir uns in zehn oder mehr Jahren befinden werden. Die Ungewissheit wird in Teilen zur scheinbaren Gewissheit, indem das bis dato gelebte Leben und die Erfahrungen draus zum Maßstab dafür werden, was zukünftig sein könnte. Nur eines ist auf jeden Fall gewiss: Früher oder später werden wir sterben.

Die Gedanken an den Tod mögen einerseits beängstigend und unangenehm sein, andererseits kann diese Gewissheit auch etwas Positives in sich tragen – die Gegenwart kann an Bedeutung gewinnen und uns um so lebendiger fühlen lassen.

Geht es um die Zukunft, dann geht es nicht nur um die persönliche, sondern auch um die Zukunft der anderen – unsere Kinder und Enkel oder alle Menschen, die noch geboren werden. Wenn wir uns über die eigene Endlichkeit klar werden, verschiebt sich die Perspektive auf die Zukunft: Was wollen wir (noch) erreichen? Warum wollen wir bestimmte Dinge noch erleben? Ist das sinnvoll? Sollen wir so weitermachen wie bis-

her? Ist das, was wir für uns planen, moralisch im Rahmen oder überhaupt noch zu vertreten?

Diese und viele andere Fragen müssen wir in der Gegenwart klären. Dazu brauchen wir auch die gelebte Vergangenheit, um Vertrauen für die Zukunft zu entwickeln. Um es mit den Worten des amerikanischen Autors Douglas Rushkoff auszudrücken:

»Wir müssen uns nicht über die Zukunft beunruhigen, denn wir leben in einer Gegenwart, die für immer andauern wird.«



#ichdenkean ...

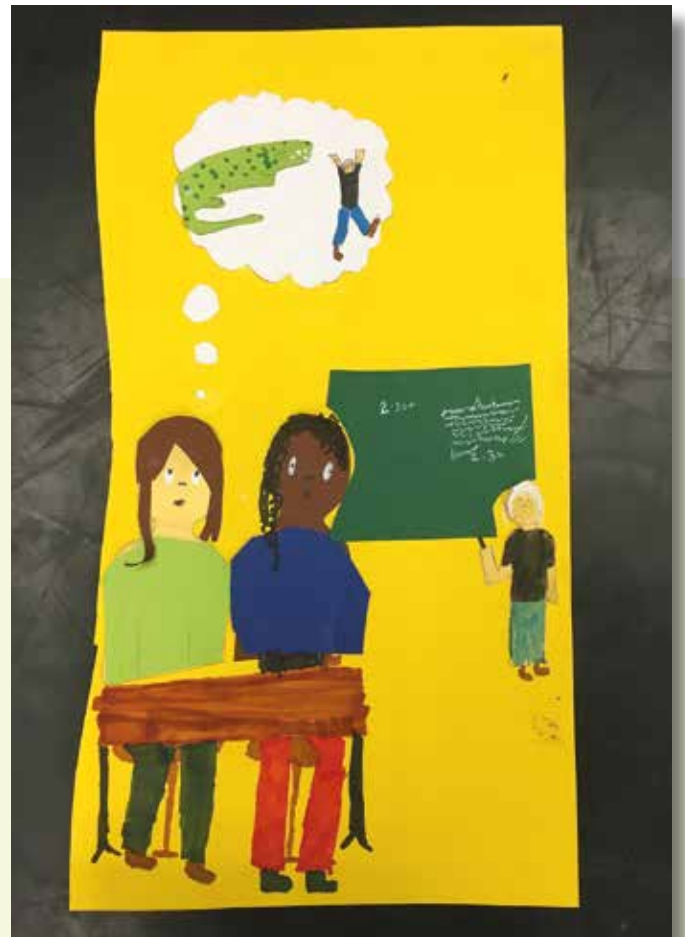
IDEE: STEPAN UEDING, FOTOS: STEPAN UEDING

... WORTBLASEN



Lysann und Juli

Die Arbeiten sind im
Comic Kurs im FRIX,
Jugendkunstschule
Friedrichshain/Kreuzberg
unter der Leitung von
Stepan Ueding entstanden.



Marina



Oskar

Angedacht

VON MARTINA WEBER, FOTO: 8MOMENTS/PIXABAY.COM

Ich denke an ...

Andenken bewahren. Das machen wir, wenn ein Mensch gestorben ist. Für die einen ist es der tägliche Gang zum Friedhof, für die anderen der Lieblingsspulli der verstorbenen Person den nun andere in Ehren halten. Oder ein ideelles Erbe. Eine Überzeugung oder eine Lebenshaltung für die die verstorbene Person einstand.

Der Erhalt einer Wohnung oder eines Hauses. Der Lieblingsschmuck, Fotos, Speisen...

Es gibt viele Möglichkeiten ein ehrendes Angedenken zu bewahren. Ich höre oft, dass ein Teil der Verstorbenen in den eigenen Herzen weiterlebt oder, dass sie erst wirklich tot sind, wenn sie vergessen sind, wenn niemand mehr an sie denkt.

Lassen wir auch den Inhalt der Feiertage so lebendig bleiben. Lassen wir die Weihnachtsgeschichte unter uns Wirklichkeit werden und mit dem Licht von Weihnachten ins neue Jahr 2024 gehen. Wir werden verändert ins neue Jahr gehen, wenn wir geleitet und getragen von der Weihnachtsbotschaft „Ehre sei Gott und Frieden auf Erden“ in das neue Jahr gehen und für den Frieden in der Welt einstehen. Das tut not und fängt bei uns an.

Also, lasst uns an den Frieden denken und unsere Grundhaltung wird sich verändern und wir werden andere davon begeistern!

In diesem Sinne: Frohe Weihnachten und ein friedvolles Jahr 2024!

Ihre/Eure Pfarrerin **Martina Weber**



Neues aus dem Gemeindekirchenrat

Neuigkeiten in der Gemeinde

VON JÜRGEN HENSCHEL, FOTO: TANTETATI/PIXABAY.COM

Es gibt allerlei Neues in der Gemeinde. Am 1. Advent beginnt ein neues Kirchenjahr. Wie gewohnt, begrüßen wir es mit einem Gemeindefest. Vielleicht gelingt es aber darüber hinaus auch, das Gemeindeleben mit neuen Ideen und Impulsen vielfältiger und lebendiger zu gestalten.

Die Gemeinde hat einen neuen GKR – Vorsitzenden. **Christoph Stamm** hat dieses Amt aus persönlichen Gründen abgegeben. Er bleibt der Gemeinde aber als Ältester erhalten. Wir danken ihm für vier Jahre engagierter Arbeit in dem verantwortungsvollen Amt. Die Leitung der Gemeinde übernehmen nun **Pfarrerin Martina Weber** als Vorsitzende und Jürgen Henschel als Stellvertreter. Wir wünschen ihnen für diese Aufgabe Gottes reichen Segen.

Wir begrüßen **Seraphim Schirmacher** als unseren neuen Kirchenmusiker. Wir freuen uns auf seine Musik und sind gespannt, was für Programme er mit dem Chor erarbeiten wird. Für Menschen, die sich mit dem Gedanken tragen, im Chormizusingen, ist das ein guter Zeitpunkt einzusteigen. Beim Gemeindefest am 1. Advent können Sie Seraphim Schirmacher erstmals kennenlernen. Wir wünschen ihm, dass er sich schnell in unserer Gemeinde wohlfühlt. Gleichzeitig gilt unser Dank **Dawid Ślusarczyk**, der die Stelle während der Vakanz vertreten hat.

Ein großes Dankeschön gebührt auch **Melanie Weber**. Sie hat das Konzertprogramm in den letzten zwei Jahren organisiert und wird dies bis zum Sommer weiter tun, da Herr Schirmacher seine Stelle zunächst mit reduziertem Stellenumfang antritt. Für die Betreuung der Konzerte (beim Einlass, am Tresen) suchen wir aber noch Ehrenamtliche. Wenn Sie sich vorstellen können, dabei mitzutun, sprechen Sie gerne Seraphim Schirmacher oder Jürgen Henschel an. Freier Eintritt zu allen Konzerten und ein Freigeränk bei jedem Dienst ist Ihnen dann garantiert.

Die Studienzeit von **Pfarrerin Martina Weber** ist schon seit November zu Ende. Sie war in der Gedenkstätte für NS-Zwangsarbeiter auf kirchlichen Friedhöfen tätig. Wir sind gespannt, was sie davon berichten wird und mit welchen Erfahrungen und Erlebnissen sie in die Gemeinde zurückgekehrt ist.

Nicht mehr ganz so neu, aber immer noch sehr wenig genutzt ist die Möglichkeit, **jeden Sonnabend Vormittag ein Mitglied des Gemeindekirchenrates von 11 bis 12 Uhr in der Kirche zu treffen**. Dabei können Sie alles loswerden, was Sie schon immer mal sagen wollten – was für Angebote Sie sich in der Gemeinde wünschen, was Sie gerne selber anbieten würden, wie Gottesdienste aussehen, bei denen Sie Lust haben hinzugehen

Liebe Leserin, lieber Leser des Magazins, liebe Gemeinde, der GKR wünscht Ihnen gesegnete Weihnachten. Ich glaube, wir brauchen den Zuspruch »Friede auf Erden« in diesem Jahr ganz besonders. Möge er sich für unsere Herzen und unser Umfeld erfüllen, aber ganz besonders auch für die Menschen an so vielen Stellen in der Welt, die unter Krieg, Terror und Unterdrückung leiden. Mögen unsere Gebete um Frieden erhört werden.

Was in unserer Gemeinde in der Advents- und Weihnachtszeit alles los ist, finden Sie hier im Magazin. Kommen Sie gut ins neue Jahr!

Für den Gemeindekirchenrat, Jürgen Henschel



»Jede Musik ist Kirchenmusik auf eine Art ...«

Seraphim Schirmmacher – unser neuer Kirchenmusiker

VON KATJA NEPPERT, FOTO: KATJA NEPPERT

Seraphim Schirmmacher fängt seine neue Stelle als Kirchenmusiker in der KulturKirche nikodemus am 1. Dezember 2023 an. Vorab kam er schon einmal vorbei, um Räume kennen zu lernen und einen Blick in das Repertoire unseres Chores zu werfen. Diese Gelegenheit nutzte ich, um ihn für unser Magazin zu befragen. Er hat den Überfall mutig ertragen.



Wie kamen Sie eigentlich zur Kirchenmusik?

Ich bin im Pfarrhaus aufgewachsen und habe so ab der dritten Klasse im Posaunenchor mitgespielt, Trompeten- und Klavierunterricht bekommen. Ich bin mit traditioneller Kirchenmusik aufgewachsen und studierte dann zunächst Kirchenmusik in Freiburg. Dieses Musikgenre finde ich spannend, weil das eine Musik ist, die etwas will. Die eine Botschaft hat. Etwas Existentielles ansprechen möchte.

Anders als Popmusik?

Nein, der Musikstil ist gar nicht wichtig. Auch Popmusik könnte Kirchenmusik sein! Es geht um den Kontext. Kirchenmusik spricht im kirchlichen Kontext Dinge an, Gefühle, die mit Worten nicht gesagt werden könnten.

Ich finde es schade, dass Musik in Kirchen oft reduziert wird auf eine bestimmte sakrale Barockmusik und vielleicht noch Mozart oder Mendelssohn. Da entgeht einem auch viel!

Welche Rolle spielt die Arbeit mit dem Chor in der Kirchenmusik?

Ein Chor ist eine Gemeinschaft aus ganz unterschiedlichen Menschen mit unterschiedlichen Erfahrungen und Erwartungen. Im Kirchenchor sind oft auch kirchenferne Menschen dabei. In dem Moment, wo sie zusammen Musik machen, ziehen sie an einem Strang und machen gemeinsame Erfahrungen. Meine Rolle als Chorleiter sehe ich eher als die eines Modera-

tors. Ich würde den Chor als gemeinsames Projekt verstehen und mit dem Chor gemeinsam herausfinden, was für ein Chor wir sein wollen.

Mir ist wichtig, dass die Vielfalt der Stimmen sich mit verschiedenartiger Musik abbilden kann.

Wie stehen Sie zu dem Aspekt Ihrer Stelle, hier Konzerte zu organisieren - reizt sie das?

Mich interessiert es sehr, Konzerte zu organisieren, die verschiedene Künstler, Instrumente und Stilrichtungen zusammenbringen. Und ich spiele ja selbst auch Konzerte.

Die Räume hier sind sehr gut geeignet für experimentelle Veranstaltungen!

Worauf freuen Sie sich am meisten?

Ehrlich gesagt: auf die Chorarbeit. Ich habe den Chor ja bei meiner Testprobe schon etwas kennengelernt und hatte einen sehr angenehmen Eindruck. Ich kann mir gut vorstellen, dass wir gut zusammen weitermachen können und gemeinsam neue Projekte entwickeln.

Für den Chor kann ich sagen: Wir freuen uns auch darauf!

Aktuelles

SAVE THE DATE

Frühstücksrunde

Herzliche Einladung zur **Frühstücksrunde**, immer mittwochs um **9.30 Uhr**.

Termine am **14. Dezember**, **17. Januar** und **21. Februar**.

Wir bitten um Voranmeldung, Stichwort Frühstück:

kontakt@KulturKirche-nikodemus.berlin

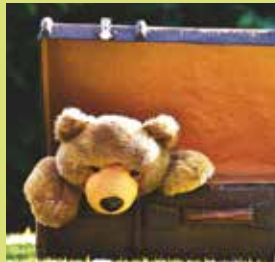


Kinder- und Babytrödel

Donnerstag 15. Februar, 19 bis 22 Uhr,

Freitag, 16. Februar, 10 bis 17 Uhr,

Sonnabend, 17. Februar, 10 bis 17 Uhr



Wer unser Team beim Auf- und Abbau unterstützen möchte melde sich bitte bei Pfarrerin Martina Weber unter: pfn.weber@KulturKirche-nikodemus.berlin

BÜRGERPLATTFORMEN: DISKUTIEREN UND PLANEN

VON KATJA NEPPERT, FOTO: KATJA NEPPERT

Anfang Oktober war Neukölln wieder in den Schlagzeilen: In der Sonnenallee hatte es nach dem Terrorangriff der Hamas in Israel Freudenfeuer-Demonstrationen gegeben. Das bewegt natürlich die Menschen in unserer Gemeinde, doch auch die Gruppen in der Bürgerplattform. Bei unserem Neuköllner Treffen im Oktober tauschten wir uns darüber aus: Auch in den Mitglieds-Moscheegemeinden war man erschrocken über die jubelnden Hamas-Unterstützer. In den Gemeinden selbst waren die Reaktionen geprägt von Sorge um die Zivilbevölkerung in der Region. Manche haben dort Verwandtschaftsbeziehungen und es gab Opfer von Bombenangriffen in der Familie. Dass jüdische Gemeinden in Berlin mit Molotowcocktails und antisemitischen Schmierereien angegriffen wurden, schockierte alle – einige sind deshalb auch zur Synagoge am Fraenkelufer gegangen, um sich solidarisch zu zeigen. Mit Sorge nimmt man in den Moscheegemeinden deutlich die zunehmend islamfeindliche Stimmung wahr – es gab sogar Drohbriefe!

Wir waren uns einig, dass in diesen aufgeheizten Zeiten interkulturelle und interreligiöse gewachsene Beziehungen, wie wir sie in der Bürgerplattform haben, von großem Wert sind.

Im Übrigen sind wir dabei, das kommende Jahr zu planen, bemühen uns um ein Treffen mit Bürgermeister Kai Wegner und arbeiten an den Themen Bildung und Muslimische Gräberfelder.

Wer mitmachen möchte, kann sich gern an mich wenden unter: **neppert@kulturkirche-nikodemus.berlin**



KONZERTE

Freitag, 1. Dezember, 19.30 Uhr

CHORKONZERT

SCHILLERCHOR

Paul J. Roßmann – Leitung

EINTRITT FREI | SPENDE

Freitag, 8. Dezember, 19 Uhr

SOUNDTRACK-MUSIC

CELLOTIC SOUNDTRACK ENSEMBLE

EINTRITT 15|12 €, BERLINPASS: 3 €, KINDER BIS 14 FREI

Sonnabend, 9. Dezember, 18 Uhr

CHORKONZERT

MUSENCHOR

Markus Dubsy – Leitung

EINTRITT FREI | SPENDE

Sonntag, 10. Dezember, 19 Uhr

WEIHNÄCHTLICHE MUSIK FÜR CHOR UND VIOLONCELLO

KAMMERCHOR NEUKÖLLN

Johannes Henschel – Violoncello

Ulrich Miehe – Leitung

EINTRITT FREI | SPENDE

Freitag, 26. Januar, 19 Uhr

WERKE VERGESSENER JÜDISCHER KOMPOSITEN DER ROMANTIK

GERNSHEIM-DUO

Anna Gann – Gesang

Naoko Christ-Kato – Piano

EINTRITT FREI | SPENDE

Sonnabend, 27. Januar, 19 Uhr

WINTERKONZERT FÜR DIE FÖRDERUNG JÜNGER KÜNSTLER:INNEN

FREIES ORCHESTER BERLIN

(Musikschule City West)

Daniel Rieger – Solist

Symeon Ioannidis – Dirigent

EINTRITT FREI | SPENDE

Weitere Termine siehe

KulturKirche-nikodemus.berlin und unseren aktuellen Flyer.

WIR WÜNSCHEN
UNSEREN
LERSERINNEN
UND LESERN
EINE GESEGNETE
WEIHNACHT
UND ALLES GUTE
FÜR 2024

Die Redaktion

EIN UNVERSTELLTER BLICK VON ERIC CZOTSCHER

Im Alltag sehen wir die Welt durch die Brille unserer Vorerfahrungen, Erwartungen und Denkmuster. Konflikte mit den Sichtweisen anderer sind vorprogrammiert. Wie wäre es, die Brille einmal abzunehmen? Um die Welt so zu sehen, wie sie ist – in ihrer Fülle und Buntheit. Meditation kann uns helfen, im Hier und Jetzt anzukommen. Beim stillen Sitzen wird uns oft erstmals bewusst, wie viele Gedanken ständig durch unseren Kopf jagen. Mit der Zeit erkennen wir darin unsere typischen Denkgewohnheiten – die Farben unserer Brille. So gewappnet ist es leichter, über diese Gewohnheiten hinauszugehen und unseren Blick auf die Welt, auf andere Menschen und sogar auf uns selbst zu öffnen und weiten. Der frühe Morgen, wenn der Alltag noch

nicht über uns hereingebrochen ist, ist eine gute Zeit für die Meditation. Setze Dich ruhig auf einen Stuhl oder ein Kissen, lass die Augen leicht geöffnet und konzentriere Dich auf Deinen Atem. Neben dem Atem tauchen Gedanken und Gefühle in Deinem Bewusstsein auf und verschwinden wieder. Nimm diesen Prozess wahr, ohne weitere Gedanken an Gedanken zu hängen. Kehre stattdessen mit dem Fokus zum Atem zurück. Damit wirst Du wach und wacher und kommst im Hier und Jetzt an.

In der KulturKirche nikodemus gibt es regelmäßig dienstags von 8:30 Uhr bis 9:30 Uhr Meditation beim »Morgengruß«.
Melde Dich an unter:
eric.czotscher@gmail.com oder
M 0178 / 1817811

MORGENGRUSS

Yoga und Meditation für alle.

Jeden Dienstag
von 8.30 bis 9.30 Uhr
in der KulturKirche nikodemus.

Anmeldung bei Eric
M 0178 / 181 78 11
oder eric.czotscher@gmail.com



UNSERE KRIPPENSPIELTERMINE

Am 28. November 2023, von 17–18.30 Uhr gibt es ein Vortreffen für das Krippenspiel am Heiligen Abend in der Nikodemuskirche.

Dort geben wir euch die Probentermine bekannt, ebenso werden an diesem Termin die Rollen festgelegt. Wenn ihr mitmachen möchtet, schreibt eine Mail an: Pfn.weber@kulturkirche-nikodemus.berlin mit dem Betreff: **Krippenspiel 2023** – das hilft uns sehr bei der Organisation und Vorbereitung.



Du schreibst gern?

**Dann bist Du bei uns
genau richtig!**

**Mach mit bei uns im
nikodemusMAGAZIN!**

Melde Dich unter:
redaktion@kulturkirche-nikodemus.berlin

DER CHOR DER KulturKirche nikodemus SUCHT DICH!

FOTO: DAWID ŚLUSARCZYK



Du wolltest immer schon einmal in einem Chor singen, aber irgendwie hast Du nie den Richtigen gefunden? Dann versuch' es mit uns: Wir, der Chor der KulturKirche Nikodemus, sucht Sängerinnen und Sänger. Wir pflegen ein breites Repertoire von Klassik aller Epochen über Jazz bis modern. Wir singen A capella und mit Klavier- oder Instrumentalensemble-Begleitung. Wir proben immer **mittwochs von 19.45 bis 22 Uhr** und bieten eine nette musikalische Atmosphäre.

Kontakt: kantor@kulturkirche-nikodemus.berlin
www.kulturkirche-nikodemus.berlin

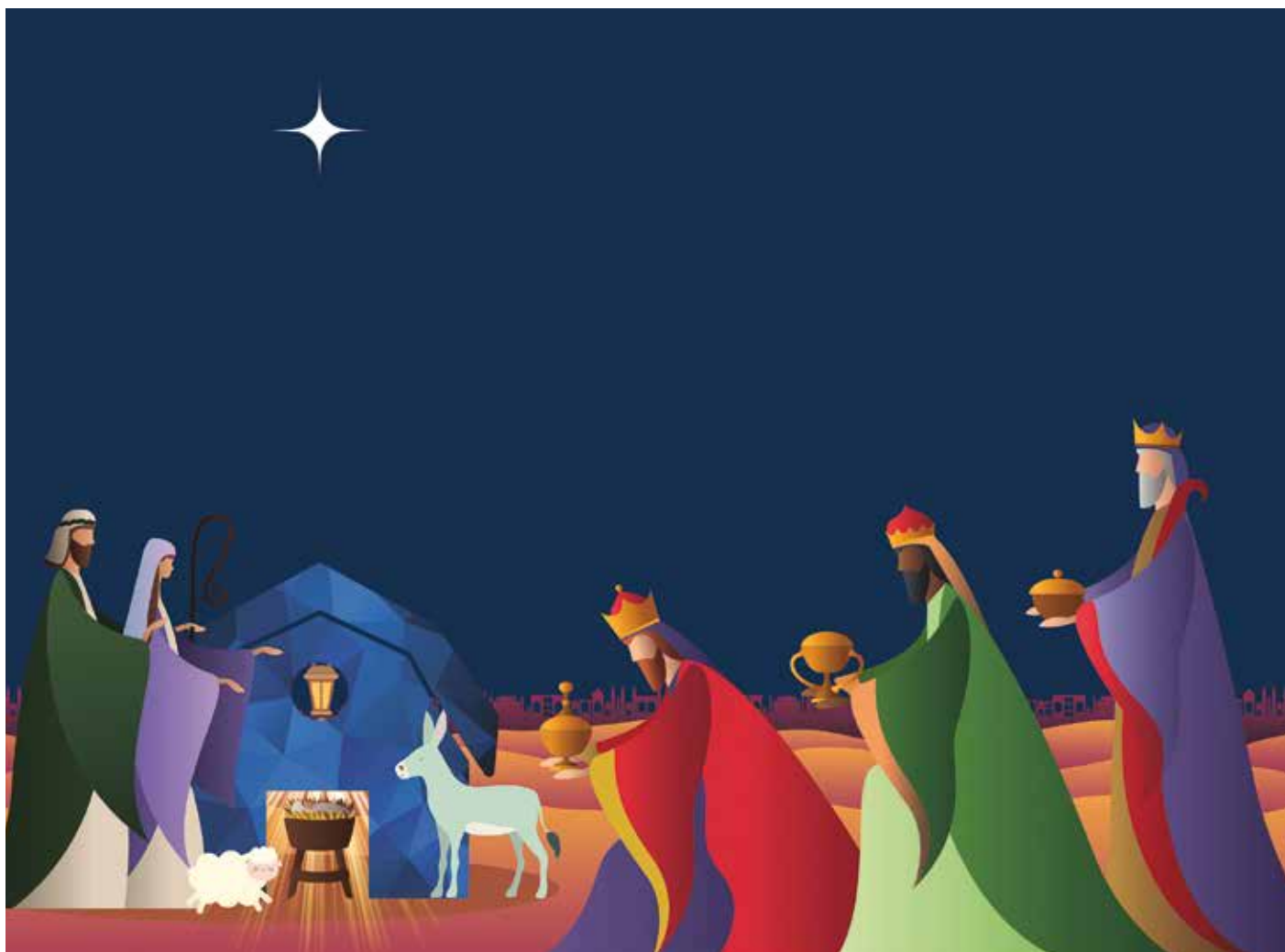
DIE WEIHNACHTSGESCHICHTE

AUS DEM EVANGELIUM NACH LUKAS (LUTHERBIBEL 2017), ILLUSTRATION: ROSZIE/PIXABAY.COM

Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde.

Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum dass er von dem Hause und Geschlechte Davids war, auf dass er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der

Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens. Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über die Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.



Nikodemus in Bildern

FOTOS VON KATJA NEPPERT, JAN UEDING, ANDREAS KAESNER



Chorprobenwochenende



Gedenkstein für NS-Zwangsarbeiter auf kirchlichen Friedhöfen



Erntedankfest



Konfis im Bibellabor



Anadolu-Quartett in Nikodemus



Katja Neppert mit Studentenbesuch der katholischen Akademie in Nikodemus



Psalm 23 – Druckplatte der Gutenberg-Pressen

Ich denke an - das friedliche Miteinander

VON MANUELA JACHMANN, FOTOS: MANUELA JACHMANN

Meine Gedanken ...

... bringen mich aktuell immer wieder zu meinen Erinnerungen an die Bildungsreise mit Kolleg:innen aus unseren Neuköllner Evangelischen Kitas, nach Talitha Kumi in Bait Dschala (Beit Jala). Talitha Kumi ist ein Schulzentrum mit Kindergarten und Gästehaus in palästinensischem Hoheitsgebiet.



Wir konnten die Schule, den Kindergarten und noch viele weitere soziale Einrichtungen und Kindertagesstätten in der Umgebung besuchen und unsere Gedanken mit den Menschen vor Ort austauschen.



Bei dem Besuch einer palästinensischen Familie in Bethlehem waren wir ergriffen und teilweise bestürzt von der Geschichte und den Erlebnissen der Familie.

Im »Life Gate«, einer Fördereinrichtung in Bait Dschala für Kinder und junge Menschen mit einer Behinderung im Westjordanland staunten wir über die umfassende Förderarbeit, die dort gemeinsam von palästinensischen und israelischen Fachkräften geleistet wird:



Bildung (Kindergarten, Schule), Ausbildung, Medizinische Versorgung und Therapien, Eltern- und Familienarbeit. In einer kleinen arabisch-internationalen Kita, die wir auf dem Ölberg (Jerusalem) besuchten, werden Kinder bis zum dritten Lebensjahr sehr liebevoll betreut. Die palästinensische Erzieherin kann hier nur mit einer Sondererlaubnis im israelischen Staatsgebiet arbeiten und muss über einen bestimmten Checkpoint einreisen.



Bei dem Gespräch mit dem Leiter der Kita vom Institut für jüdische Religion (HUC) in Jerusalem saßen wir im Luftschutzraum, den hier jede Einrichtung vorweisen muss. Die Kita betreut auch Kinder aus nicht jüdischen Familien von ca. drei bis sechs Jahren. Sie setzen sich für die Förderung der Toleranz miteinander ein.

Besonders beeindruckt hat uns auch das Dorf Neve Shalom (hebräisch) / Wahat al-Salam (arabisch) / Oase des Friedens (deutsch), in etwa gleich großer Nähe zu Tel Aviv, Jerusalem und Ramallah. Hier leben seit 1970 palästinensische und jüdische Bürger Israels, die sich dem Aufbau von Gerechtigkeit, Frieden und Gleichheit im Land und in der Region verschrieben haben, sowie den anhaltenden Konflikt in Frage stellen. Die Gemeinschaft ist weiterhin anwachsend (2018: 295 Einwohner). Sie hat Bildungseinrichtungen (Kita, Schule) auf der Grundlage ihrer Ideale gegründet und führt Aktivitäten durch, die sich auf den sozialen und politischen Wandel konzentrieren.



Mitten in der Altstadt von Bethlehem befindet sich das Trauma-Hilfzentrum »Wings of Hope«. Dort finden Menschen einen sicheren Ort und Fachleute, die ihnen zuhören und ihnen erklären, woher ihre Symptome und Schwierigkeiten kommen. Eine palästinensische Trauma-Therapeutin, die in Deutschland ihre Ausbildung machte, leitet das Zentrum. Sie erzählte uns viele Beispiele von traumatisierten Menschen und sagt: »Das alles ist auch Friedensarbeit: Es geht darum, dem Moment zuvorzukommen, in dem der permanente Druck in Gewalt umschlägt.«



Zwischendurch besuchten wir natürlich auch die Sehenswürdigkeiten in Bethlehem und Jerusalem, ebenso die Gedenkstätte Yad Vashem und beschäftigten uns mit den geschichtlichen Zusammenhängen. All diese Eindrücke und Geschichten haben mich anhaltend innerlich zerrissen. Egal, wem ich auch zuhörte, ich konnte in jeder Sichtweise immer das Leid, die Ohnmacht, die Angst oder die Wut hören und verstehen.

Dies sind nur einige Beispiele von Projekten und Menschen, die sich in unterschiedlichster Weise für ein gemeinsames Miteinander und für den Frieden einsetzen. So bin ich mit meinen Gedanken voller Hoffnung und

Zuversicht, wünsche all diesen dort lebenden Menschen die Kraft zum Durchhalten und jede Unterstützung für friedliche Lösungen.

In diesem Sinne setzen wir uns auch in unserer multikulturellen Kita für ein friedliches und gleichberechtigtes Zusammenleben ein.

Tipps

VON FRED-MICHAEL SAUER



BUCHTIPP

Vor Jahren habe ich »Altes Land« gelesen und fand Spaß daran. Dann legte **Dörte Hansen** mit »**Mittagsstunde**« nach und es wird noch besser. Die Autorin nimmt den Leser mit in das fiktive Dorf Brinkebüll der 1970er Jahre. Ein Dorfleben in der Zeitenwende zwischen Flurbereinigung, Maisanbau, Disco und Abschied. Hansen erzählt leise melancholisch, dennoch sachlich und frei von Sentimentalitäten, nie verklärend aber immer irgendwie skurril. Mit viel Witz und bitterlichem Ernst werden die Protagonisten im Dorf beleuchtet. Das meiste passiert immer zwischen den Zeilen – im Spannungsfeld zwischen Untergang und Seh-

sucht. Ein detaillierter »Heimatroman« der rein gar nichts mit der allgegenwärtigen Lifestyle-Landliebe zu tun hat. Wer die 336 Seiten der Taschenbuchausgabe nicht selbst lesen mag, lässt sich die Geschichte von Hannelore Hoger (die kann das am besten!), vorlesen oder schaut sich gleich den Film mit Charly Hübner in der Hauptrolle an, was aber den Lesespaß nicht ersetzen kann.

Dörte Hansen, »Mittagsstunde«, Penguin, München 2022, TB 13 €, Audio-CD 16,99 € und als Hörbuch; DVD mit Charly Hübner, Lars Jessen – Regie – und in Streamingdiensten



FILMTIPP

Beim Thema des Magazins #ichdenkean fiel mir sofort die Verfilmung von **Julian Barnes'** 2011 erschienenem Roman »**Vom Ende einer Geschichte**« ein. Das Buch handelt von der Tücke der Erinnerung und davon, dass unsere Vergangenheit eine mehr oder weniger gut erfundene Geschichte ist, die wir uns selbst erzählen. Es gehört zu jenen Büchern, die den Leser nicht mehr loslassen und der Film macht es ebenso. Tony, der mit über 60 durch eine Erbschaft dazu gebracht wird, Ereignisse aus seiner Studentenzeit neu zu überdenken, hat auch am Schluss keine Klarheit darüber, was wirklich war. Warum sich sein

Freund Adrian später das Leben nahm, warum die Mutter seiner Freundin Veronica ihm ihr Tagebuch vererbte – dafür bietet die Geschichte zwar Faktenmaterial, aber keinerlei Beweise. Eine Interpretation der Sachverhalte obliegt dem Betrachter. Mit Ritesh Batra, der in seinem Spielfilmdebüt »Lunchbox« großes Talent darin gezeigt hat, von der Gefühlswelt seiner Figuren durch kleine, alltägliche Abläufe zu erzählen, gelingt ein großer Nachfolgerfilm.

»Vom Ende einer Geschichte«, GB 2017, Regie: Ritesh Batra, mit Jim Broadbent, Charlotte Rampling, Lesley Manville u.v.a., FSK keine Beschränkung, DVD und Stream



HÖRTIPP

Alle Jahre wieder ... landen etliche neue Weihnachtsalben unter dem Lichterbaum. Viele davon kann man getrost ignorieren. Aber wenn ein moderner Künstler mit außergewöhnlicher Stimme, wie **Gregory Porter**, sich daran macht, bekannte und weniger bekannte Weihnachtslieder einzuspielen, lohnt es sich schon, genauer hinzuhören. Weihnachten sei für ihn von großer Bedeutung und auch für seine Familie sei es ein sehr wichtiges Fest, lässt Gregory Porter wissen. Es ist der Moment im Jahr, in dem es Zeit zum Innehalten gibt. Und das Album »**Christmas Wish**« passt genau dazu. Der Sänger interpretiert auf

dem Album in unverkennbar eigener Art und Weise einige zeitlose Klassiker des Genres und zollt dabei Ella Fitzgerald, Frank Sinatra, Dinah Washington und Nat King Cole Tribut. Und das tut Gregory Porter mit all der Klasse, Eleganz und Sophistication, die man von ihm seit gut einem Jahrzehnt gewohnt ist – das funktioniert auch nach den Feiertagen noch gut!

Gregory Porter, »Christmas Wish«, Blue Note 2023, CD ab 17 €, Vinyl ab 29 € und in Streamingdiensten



KONZERTTIPP

1986 gründete **Max Raabe** mit Freunden das **Palast Orchester**, das Chansons und Lieder im Stil der 1920er und 1930er Jahre aufführte. Daneben gibt er aber auch Solokonzerte mit dem Pianisten Christoph Israel zum Besten. 2010 war er mit dem Palast Orchester auf Tour durch Israel und gab dort vier Konzerte, die als Film dokumentiert wurden. Nun gibt es aber neue Lieder von Max Raabe zu hören, in denen er seinen Blick auf Alltägliches richtet aber auch von der Liebe, von ihrem zarten Erblühen und Verwehen, von Gefühlen und ihrer Verwirrung singt. Es geht um die Verquickung von Glück und Zweifel, von

Euphorie und Unsicherheit, von der Freude am anderen und dem Hadern mit sich selbst. Neue Lieder werden genauso zu Gehör gebracht wie einige Klassiker des Palast Orchesters – ein brandneues Programm mit vielen Überraschungen.

*Max Raabe & Palast Orchester – Wer hat hier schlechte Laune
Dienstag, 13. Februar 2024, 20 Uhr, Admiralspalast
Friedrichstraße 101, Berlin-Mitte, Karten: ab 51 €*



AUSSTELLUNGSTIPP

Noch bis zum 22. Januar 2024 ist die Ausstellung »**Edvard Munch – Zauber des Nordens**« in der Berlinischen Galerie zu sehen. Die radikale Modernität Munchs in der Malerei forderte die Zeitgenoss:innen heraus. Das gilt insbesondere für die Berliner Kunstszene um die Jahrhundertwende, auf die der norwegische Symbolist großen Einfluss nahm. Sie erzählt anhand von Malerei, Grafik und Fotografie die Geschichte von Edvard Munch und Berlin.

Berlinische Galerie, Alte Jakobstraße 124 – 128, 10969 Berlin

ONLINESPIELTIPP

Wordle ist ein kostenloses Online-Buchstabenspiel. Ziel ist es, ein Wort in sechs Versuchen zu erraten. Es stehen sechs Reihen zu je fünf Buchstabenkästchen bereit. Gestartet wird mit irgendeinem Wort und man bekommt Hinweise: Ist ein Buchstabe richtig, wird das Kästchen grün, ist es der richtige, aber am falschen Platz, wird es gelb und kommt der Buchstabe gar nicht drin vor, bleibt es grau.

<https://begriffel.tagesspiegel.de>



... EINEN WEIHNACHTSBAUM AUS DEM WALD

Am Nachmittag machte sich Lilly mit Papa auf den Weg in den Wald. In der Nacht hatte es geschneit und alle Bäume waren mit einer schönen Schneesicht bedeckt. Auch die Tannenbäume, die hier zum Verkauf angeboten wurden. Das Schöne war: hier durfte man seine Bäume noch selbst fällen. Lilly und ihr Papa machten sich auf die Suche nach der perfekten Tanne.

Lilly liebte es, den Weihnachtsbaum zu schmücken. Sie hat es sich bereits überlegt, wie er dieses Jahr aussehen soll: Mit roten Kugeln und goldenen Sternen. Umso mehr freute sie sich, dass sie in diesem Jahr auch helfen durfte, einen schönen Baum auszusuchen. Die beiden waren schon eine ganze Weile unterwegs, als Lilly ein ganz besonderer Tannenbaum ins Auge fiel. Er war hochgewachsen, unten breit und hatte eine sehr schöne Spitze. Auch Lillys Papa gefiel der Baum, und so war die Entscheidung

schnell getroffen.

Dieser Baum sollte es sein! Der Vater bat seine Tochter etwas beiseite zu treten, denn für ein kleines Mädchen könnte das Fällen eines Baumes gefährlich werden. Aus sicherem Abstand beobachtete Lilly ihren Vater. Dieser hatte die Axt bereits in der Hand, holte weit aus und setzte zum ersten Schlag an. Und dann passierte es: Der Schnee auf den Ästen und Zweigen wurde durch den Schlag gelockert und fiel nach unten, und bedeckte nicht nur den Boden, sondern auch Lillys Papa. Von oben bis unten war dieser nun mit Schnee bedeckt und sah aus wie ein richtiger und echter Schneemann.

Lilly musste sofort laut lachen. Zunächst war es dem Vater gar nicht zum Lachen zu Mute, der kalte Schnee war bis in seine Unterwäsche gerieselst. Dann aber musste auch er laut lachen. Die beiden lachten minutenlang und hatten sehr viel Spaß. »Papa«, sagte Lilly

schließlich, »jetzt siehst Du fast so aus wie Mama und ich heute Morgen. Jetzt waren wir heute alle drei schon einmal Schneemänner. Das wird bestimmt ein ganz tolles Weihnachtsfest!« Der Vater konnte seiner Tochter nur zustimmen. Das Lachen und der Spaß hatten Lilly und ihren Vater auf eine Idee gebracht: sie machten eine kleine Schneeballschlacht. Dann aber wurde anschließend tatsächlich der Baum gefällt und mit nach Hause genommen. Und nach nur wenigen Tagen verbrachte die kleine Lilly mit ihrer Familie ein wunderschönes und ganz besonderes Weihnachtsfest. Die Geschichte der drei Schneemänner aber konnte sie gar nicht oft genug erzählen. Und so hatte die ganze Familie nicht nur besinnliche Feiertage, sondern auch ganz besonders lustige.



... AUFRÄUMEN! ...

... Oh je, wenn ich diese beiden Bilder anschau. Aber es gibt 10 Unterschiede, finde sie heraus!



SEIT ÜBER
70 JAHREN
DAS BESTATTUNGSHAUS
IHRES VERTRAUENS
IM FAMILIENBESITZ



**BESTATTUNGSHAUS
WERNER PETER OHG**

Hermannstr. 140, 12051 Berlin-Neukölln
Stadtautobahnausfahrt Britzer Damm
Bestattungsvorsorge,
Beratung jederzeit
☑ auf dem Hof

Nur Hermannstraße 140 Ecke Juliusstraße



*Qualifizierte
Bestattungsunternehmen
tragen dieses Zeichen:*



*Mitglied der Bestatterinnung
Berlin-Brandenburg*

*Partner des Kuratoriums
Deutsche Bestattungskultur*



*Partner der Deutschen
Bestattungsvorsorge
Treuhand AG*



☎ 625 10 12 (Tag und Nacht) • www.werner-peter-berlin.de

ihre **änderungs
schneiderei**
& Vollreinigung
Filiz & Osman Güroglu

Unser Service: Abmessen und Anbringen von
Gardinen und Vorhängen bei Ihnen zu Hause!

Tel: 030 / 516 300 24
Planetenstraße 51 · 12057 Berlin
Mo & Sa 9 – 13 Uhr · Di – Fr 9 – 18 Uhr

 **Dobhardt**
FARB- und RAUMGESTALTUNG

*Für einfache oder auch anspruchsvollere
Renovierungsarbeiten stehen wir Ihnen
gern mit Rat und Tat zur Verfügung.*

Thorsten Dobhardt
Karl-Marx-Straße 12a · 12043 Berlin (Neukölln)
Fon/Fax 030 - 75 70 95 71 · Mobil 0176 - 50 32 18 18
www.farb-raumgestaltung-dobhardt.de

Moldt Bestattungen
Nach über 100 Jahren am Reuterplatz jetzt im

BESTATTUNGSHAUS kußerow

Berlin-Neukölln, Silbersteinstr. 73 ☎ 623 26 38
Wir kommen ohne Mehrkosten ins Haus und
beraten Sie in Ihrer vertrauten Umgebung.
Wir überzeugen durch erstklassige Beratung und
Leistung zu einem vernünftigen Preis.



Alles auf einen Klick:
Gottesdienste,
Konzerte und
Neuigkeiten aus den
Gemeinden und dem
Kirchenkreis

www.neukoelln-evangelisch.de

**Hier ist noch Platz
für Ihre Anzeige!**

Kontakt:
Tel. 030 · 624 25 54
kontakt@KulturKirche-nikodemus.berlin

Telefonseelsorge Berlin e. V.
anonym | rund um die Uhr erreichbar



Wir helfen auf die Beine ...
0800 111 0 111 (gebührenfrei)

IMPRESSUM

Herausgeber: Der Gemeindekirchenrat der Evangelischen Kirche Nikodemus, Berlin-Neukölln

Redaktion: Katja Neppert, Fred-Michael Sauer, Pfarrerin Martina Weber, Melanie Weber

Gestaltung: Fred-Michael Sauer, Titelbild: Saydung89/Pixabay.com

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung des GKR wieder.
Für eingereichte Manuskripte, Vorlagen, Abbildungen wird keine Gewähr übernommen.

Unser Angebot enthält Links zu externen Websites Dritter, auf deren Inhalte wir keinen Einfluss haben. Deshalb können wir für diese fremden Inhalte auch keine Gewähr übernehmen. Für die Inhalte der verlinkten Seiten ist stets der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft.

Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Links umgehend entfernen.

Hinweis auf die Möglichkeit zum Widerspruch

Alle Amtshandlungen in unserer Kirchengemeinde werden normalerweise in der Rubrik Freud und Leid in unserem nikodemusmagazin veröffentlicht. Wenn Sie nicht möchten, dass Amtshandlungen, die Ihre Person betreffen dort veröffentlicht werden, dann können Sie dieser Veröffentlichung widersprechen. Teilen Sie uns in diesem Fall Ihren Widerspruch bitte an folgende Adresse mit: Ev. Kirchengemeinde Nikodemus, Nansenstr. 12/13, 12047 Berlin, kontakt@kulturkirche-nikodemus.berlin. Ihr Widerspruch wird dann vermerkt und eine Veröffentlichung der Amtshandlung unterbleibt.

Gottesdienste

KURZFRISTIGE ÄNDERUNGEN UNTER WWW.KULTURKIRCHE-NIKODEMUS.BERLIN

Dezember 2023

Sonntag, 3.12., 18 Uhr!

1. ADVENT

ZEITklang: -Kulturgottesdienst
zum Abschluss des Adventsfestes
ab 14 Uhr Adventsfeier

PfarrerIn Martina Weber
Musik – Cantamus-Chor

Sonntag, 10.12., 11 Uhr

2. ADVENT

Morgengottesdienst

Lektor Dirk Lehmann

Sonntag, 17.12., 17 Uhr

3. ADVENT

Abendgottesdienst
mit dem Gemeindekirchenrat

Sonntag, 24.12.

4. ADVENT UND HEILIGER ABEND

15 Uhr Krippenspiel

PfarrerIn Martina Weber

23 Uhr Musikalische Christnacht
mit Chor

PfarrerIn Martina Weber

☑ Digitaler Weihnachtsgottesdienst

Montag, 25.12., 17 Uhr

1. WEIHNACHTSFEIERTAG

Weihnachtswunschliedersinge-
gottesdienst

Bringt gerne Eure Instrumente und
Liedwünsche mit!

PfarrerIn Martina Weber

☑ Digitaler Weihnachtsgottesdienst

Dienstag, 26.12.

2. WEIHNACHTSFEIERTAG

☑ Digitaler Weihnachtsgottesdienst

Sonntag, 31.12., 11 Uhr

SILVESTER UND

1. SONNTAG NACH WEIHNACHTEN

Morgengottesdienst

Lektor Dirk Lehmann

Januar 2024

Montag, 1.1., 17 Uhr

NEUJAHR

ZEITklang: -Kulturgottesdienst mit
anschließendem Frühstück

PfarrerIn Martina Weber und

☑ Digitaler ZEITklang: -Kultur-
gottesdienst

Sonntag, 7.1., 11 Uhr

1. SONNTAG NACH EPIPHANIAS

Morgengottesdienst

Lektor Dirk Lehmann

Sonntag, 14.1., 17 Uhr

2. SONNTAG NACH EPIPHANIAS

Abendgottesdienst mit Abendmahl

PfarrerIn Martina Weber

Sonntag, 21.1., 11 Uhr

3. SONNTAG NACH EPIPHANIAS

Morgengottesdienst

Lektor Dirk Lehmann

Sonntag, 28.1., 11 Uhr

LETZTER SONNTAG NACH EPIPHANIAS

GEDENKTAG FÜR DIE OPFER

DES NATIONALSOZIALISMUS

Morgengottesdienst

mit dem Gernsheim-Duo

PfarrerIn Martina Weber

Februar 2024

Sonntag, 4.2., 17 Uhr

SEXAGESIMAE

Abendgottesdienst

PfarrerIn Martina Weber

Sonntag, 11.2., 17 Uhr

ESTOMIHI

ZEITklang: -Kulturgottesdienst

PfarrerIn Martina Weber

Sonntag, 18.2.

INVOCAVIT

☑ Digitaler Gottesdienst

PfarrerIn Martina Weber

Sonntag, 25.2., 11 Uhr

REMINISZERE

Morgengottesdienst

Lektor Dirk Lehmann

Freud & Leid

Mit kirchlichem Geleit zu Grabe getragen wurden:

Klaus-Dieter Wilczewski, 62 Jahre

Ruth Liniger, 81 Jahre

Vera Wendlandt, geb. Ciepluch, 91 Jahre

Dieter Krause, 59 Jahre

GEMEINDEBÜRO/KÜSTERIN

Heidmarie Rother
Montag und Donnerstag 10-12 Uhr, Mittwoch 15-18 Uhr
Tel. 030 · 624 25 54
Fax 030 · 34 74 52 14
kontakt@KulturKirche-nikodemus.berlin

PFARRERIN

Martina Weber, Tel. 030 · 613 57 76
pfn.weber@KulturKirche-nikodemus.berlin

KIRCHENMUSIK/KONZERTANFRAGEN

kirchenmusik@KulturKirche-nikodemus.berlin

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, SOCIAL MEDIA UND KONZERTANFRAGEN

Melanie Weber, Tel. 030 · 62 73 22 83
melanie.weber@KulturKirche-nikodemus.berlin

KINDERTAGESSTÄTTE

Manuela Jachmann
Nansenstraße 27-30, 12047 Berlin-Neukölln

Anmeldung für Kitaplätze: Tel. 030 · 624 49 69
kita.nikodemus@veks.de

GEMEINDEKIRCHENRAT

PfarrerIn Martina Weber und Dr. Jürgen Henschel
pfn.weber@KulturKirche-nikodemus.berlin
henschel@KulturKirche-nikodemus.berlin

GKR-SPRECHSTUNDE samstags, 11 – 12 Uhr in der Kirche

VERANSTALTUNGSMANAGEMENT/RAUMVERGABE

Stepan Ueding, Mobil: 0157 36 96 01 13
veranstaltungen@KulturKirche-nikodemus.berlin
ueding@KulturKirche-nikodemus.berlin

BEAUFTRAGTE FÜR DATENSCHUTZ

Katja Neppert, neppert@KulturKirche-nikodemus.berlin

REDAKTION

redaktion@KulturKirche-nikodemus.berlin

CAFÉ NIKO/OFFENE KIRCHE

Tel. 030 · 62 73 22 84

BANKVERBINDUNG

Empfänger: Ev. Kirchenkreisverband Süd
Bank: Berliner Sparkasse
IBAN: DE 97 1005 0000 4955 1905 40
BIC: BELADEBEXXX

Das nächste **nikodemus magazin** erscheint Ende Februar mit dem Thema: **Konfirmation!**

Benötigen Sie oder Ihr Angehöriger Hilfe?

**Wir helfen und pflegen mit hoher fachlicher Kompetenz
und viel menschlicher Zuwendung**

 ■ **durch die Diakonie-Station Neukölln - bei Ihnen zu Hause**
■ **in der Haltestelle Diakonie** · ein spezielles Angebot für Demenzerkrankte
Kirchgasse 62 · 12043 Berlin · ☎ 030-685 90 51

■ **in unserer Tagespflege – fühlen Sie sich ganz wie zu Hause**
Sonnenallee 298 · 12057 Berlin · ☎ 030 - 63 22 54 74

■ **in unserem Seniorenheim – finden Sie ein neues zu Hause**
Erich-Raddatz-Haus
Sonnenallee 298 · 12057 Berlin · ☎ 030 - 63 22 54 0

Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gern! Ihre Diakonie-Pflege Simeon gGmbH
www.diakonie-station.de